



## **Angebote für Kinder im Vorschulalter und deren Eltern in Winterthur**

Bericht zur Umfrage der Departemente Schule und Sport und Soziales sowie der Integrationsdelegierten der Stadt Winterthur und des Jugendsekretariats des Bezirks Winterthur vom November 2007.

Departement Schule und Sport  
Departement Soziales  
Departement Kulturelles und Dienste, Integrationsbeauftragte  
Jugendsekretariat des Bezirks Winterthur

16. Juni 2008

# Angebote für Kinder im Vorschulalter und deren Eltern in Winterthur

## Inhalt

1. Übersicht .....	3
a) Ausgangslage.....	3
b) verschickte und eingegangene Fragebogen .....	3
c) Verteilung der Angebote über die Stadtteile.....	4
2. Die einzelnen Angebote .....	4
a) Kinderkrippen .....	4
b) Spielgruppen .....	5
c) Krabbelgruppen .....	7
d) Müttertreffs .....	8
e) Angebote zur Bewegungsförderung.....	9
f) nicht ausgewertete Fragebogen.....	10
g) weitere Angebote für Eltern und Kinder .....	10
3. Beurteilung .....	11
Anhänge .....	11

Arbeitsgruppe Frühförderung  
Regula Forster, DSS  
Franziska Guntern, JS  
Silvia Schilter, DSO  
Nadja Witzemann, DKD

# 1. Übersicht

## a) Ausgangslage

Im Auftrag der städtischen Integrationskommission erarbeiten die Departemente Schule und Sport und Soziales, die Integrationsdelegierten der Stadt Winterthur und das Jugendsekretariat des Bezirks Winterthur ein Konzept zur Früherfassung und Frühförderung von Kindern aus benachteiligten, bildungsfernen Familien. Eine Grundlage zum Konzept bildet eine Bestandaufnahme der bestehenden Angebote für Kinder im Vorschulalter.

## b) verschickte und eingegangene Fragebogen

Am 8. November 2007 wurden 124 Briefe mit Fragebogen<sup>1</sup> an Trägerschaften oder Leiter/innen von Kinderkrippen, Spielgruppen, Krabbelgruppen, Müttertreffs und weiteren Angeboten für Kinder im Vorschulalter verschickt. In einem Nachversand im Januar 2008 wurden 4 weitere Bogen verschickt, insgesamt also 128. Es wurden 66 ausgefüllte Fragebogen von 85 angeschriebenen Personen zurückgeschickt, (Rücklauf von 66 Prozent bei den Fragebogen bzw. 85 Prozent bei den angeschriebenen Personen).

Die Fragebogen können wie folgt eingeteilt werden:

Angebot	Verschickte Fragebogen	Ausgefüllte Fragebogen	Prozent
Kinderkrippen/Kindertagesstätten	27	24 <sup>2</sup>	88
Spielgruppen, Integrationsspielgruppen	65	36 <sup>3</sup> (57 Personen)	55 (88)
Krabbelgruppen	10	8	80
Müttertreffs	12	11	91
Angebote zur Bewegungsförderung	12	12	100
Nicht ausgewertete Fragebogen <sup>4</sup>	4	3	75
Total	128	94 (115 Personen)	73 (90)

### Anmerkung:

Die Anzahl der Spiel- und Krabbelgruppen und der weiteren niederschweligen Angebote ist sehr dynamisch. So wurden während des Verfassens dieses Berichts bereits mehrere neue Spielgruppen gegründet. Die erwähnten Zahlen können also nicht mehr als eine Momentaufnahme darstellen.

<sup>1</sup> Anhang 1: Fragebogen

<sup>2</sup> Von 26 Krippen, da eine Trägerschaft für 3 von ihr geführte Krippen einen Fragebogen ausgefüllt hat

<sup>3</sup> Die 36 Fragebogen wurden von insgesamt 57 Personen ausgefüllt. Meist sind mehrere Leiterinnen in der Spielgruppe einer Trägerschaft tätig. Sie haben entweder gemeinsam einen Bogen ausgefüllt oder mehrere separate.

<sup>4</sup> Die Angebote richten sich an ältere Kinder

### **c) Verteilung der Angebote über die Stadtteile**

Die verschiedenen Angebote wurden auf einem Übersichtsplan dargestellt<sup>5</sup>. Es zeigt sich eine sehr ungleiche Verteilung über die verschiedenen Stadtteile. Insbesondere bei den Krippen (grün) ist die sozialräumliche Verteilung ungünstig. Ein sehr dichtes Angebot besteht in der Nähe des Hauptbahnhofs, speziell im Neuwiesen-Quartier. Die Aussenquartiere sind hingegen schlecht oder gar nicht mit Krippen versorgt. Die die meisten Eltern sind gezwungen, ihr Kind in eine Krippe ausserhalb ihres Wohnquartiers zu bringen und teilweise weite Wege in Kauf zu nehmen. Der Übersichtsplan unterscheidet nicht zwischen subventionierten und nicht subventionierten Krippen.

Spiel- und Krabbelgruppen sind quaternäher organisiert. Die Spielgruppen Kontaktstelle Winterthur bemüht sich seit Jahren um eine gute Verteilung und ein bedarfsgerechtes Angebot vor Ort. Daher werden in allen Stadtteilen Spielgruppen angeboten, meist relativ kleinräumig verteilt. Die Anzahl Krabbelgruppen ist generell viel kleiner. Sie bestehen ausser in Wülflingen und der Altstadt in allen Stadtteilen. Krabbelgruppen entstehen dort, wo Träger-schaften wie Kirchgemeinden oder engagierte Frauen eine Gruppe eröffnen und genügend teilnehmende Kinder finden.

## **2. Die einzelnen Angebote**

### **a) Kinderkrippen**

Von den 27 Kinderkrippen, die geantwortet haben, bieten 16 städtisch subventionierte Plätze an. 3 haben nicht geantwortet, davon zwei mit städtisch subventionierten Plätzen.

Seit dem Jahr 2006 wird die Aufsicht der städtischen Krippen gemäss den kantonalen Richtlinien ausgeführt. Diese verlangen für eine Betriebsbewilligung ein Betriebskonzept und ein pädagogisches Konzept. Bei 24 Krippen ist ein solches vorhanden, 2 Krippen arbeiten noch daran, eine hat die Frage nicht beantwortet. 11 Krippen haben ihr Leitbild mitgeschickt (bzw. veröffentlichen dieses auf dem Internet), 14 nicht. Die pädagogischen Konzepte der Kinderkrippen sind sehr unterschiedlich. Einige sind knapp und allgemein gehalten, andere sind ausführlich oder als konkrete Leitlinien für den Krippenalltag und die Eltern abgefasst. Einzelne Krippen berufen sich auf eine bestehende pädagogische Philosophie oder entwickeln eine eigene pädagogische Haltung. Gemeinsam ist den Konzepten eine empathische Haltung den Kindern gegenüber, welche sie fördern und in ihrer psychischen und physischen Entwicklung unterstützen wollen.

Alle Kinderkrippen sind den ganzen Tag geöffnet. Sie bieten zwischen 10 und 100 Plätzen an, wobei die grossen Krippen verschiedene Gruppen an z.T. verschiedenen Standorten führen. Die Kinder sind i.d.R. 0 bis 5 jähig, drei Krippen betreuen Kinder ab 1 bzw. ab 2 Jahren. In einem Kindertreff nehmen 0 bis 10jährige Kinder teil.

Alle Krippen betreuen Kinder aus fremdsprachigen Familien. 21 Krippen geben an, auch Kinder aus benachteiligten Verhältnissen zu betreuen, 4 verneinen diese Frage, wären aber bereit, Kinder aus benachteiligten Verhältnissen aufzunehmen, 2 geben keine Antwort. Ausser in 2 Krippen gehört Elternarbeit zum Angebot. Darunter werden meist die Kontakte beim Bringen und Abholen der Kinder und gemeinsame Anlässe wie regelmässige Elternabende, Sommerfeste oder Chlausabende verstanden. Auch individuelle Elterngespräche oder Informationsveranstaltungen über Erziehungsfragen werden angeboten. In einzelnen Krippen helfen die Eltern beim Unterhalt mit (putzen). Einige kennen schriftliche Elterninformationen. Oft arbeiten Eltern ehrenamtlich in den Vorständen mit.

---

<sup>5</sup> Anhang 2: Stadtplan mit Angeboten für Vorschulkinder

Bei Sprachproblemen ziehen 7 Krippen Kulturdolmetscher/innen bei, 9 helfen sich mit Übersetzer/innen aus dem Umfeld, wobei es hier Überschneidungen gibt. Verschiedene geben an, bisher keine Übersetzungsprobleme zu haben. 11 Krippen arbeiten nicht mit anderen Institutionen oder Trägerschaften von Angeboten im Frühbereich zusammen. Zwei beantworten diese Frage nicht. 14 Krippen arbeiten mit anderen Krippenleiterinnen und bei Bedarf mit Therapeut/innen, Fachstellen (z.B. heilpädagogische Frühberatung, Zentrum für kleine Kinder, Jugendsekretariat, Kinderärzt/in) mit dem Kindergarten, dem Familienservice, dem Verein Arbeitgeberkrippen zusammen.

13 Krippen haben Interesse an fachlicher Unterstützung im Zusammenhang mit fremdsprachigen Kindern, 10 im Zusammenhang mit benachteiligten Kindern, 10 im Zusammenhang mit Elternarbeit, 14 in entwicklungspsychologischen und psychologischen Fragen. Eine Krippe ist interessiert an Teamweiterbildungen. 19 Krippen sind interessiert an einem Austausch mit anderen im Frühbereich tätigen Institutionen, 3 sind nicht interessiert, 5 beantworten die Frage nicht. 11 Krippen sind bereit, Elternarbeit für Eltern aus benachteiligten Verhältnissen neu anzubieten oder auszubauen. 6 sind nicht bereit, aus zeitlichen Gründen oder um eine ausgeglichene Zusammensetzung der Gruppe zu erhalten, 8 beantworten die Frage nicht. 16 Krippen sind bereit, bei Bedarf fallbezogen mit anderen Institutionen im Frühbereich zusammenzuarbeiten. 5 sind nicht bereit, 6 geben keine Antwort.

Einige Krippen machen weitere Anmerkungen:

- Verschiedene Krippen machen Anmerkungen zur zeitlichen Belastung von Krippenleiterinnen und Eltern: „Alle zustimmenden Antworten müssen noch unter dem Zeitaspekt betrachtet werden. Bei allem Interesse, die Zeit reicht nie!“, "zusätzliche Engagements sind abhängig von der beschränkten Zeit. Priorität hat die Ausbildung von Praktikantinnen...".
- Einer Krippe mit Plätzen, welche vom Arbeitgeber, nicht aber von der Stadt subventioniert sind, sind die Hände für weitere Angebote für benachteiligte Kinder gebunden.
- Eine Krippenleiterin stellt das Ziel, dass Kinder aus benachteiligten Familien beim Eintritt in den Kindergarten anderen Kindern gleich gestellt sein sollen, als Vorbereitung auf den Kindergarten grundsätzlich in Frage, weil sie dahinter vor allem das Interesse der Kindergärtnerin, nicht aber jenes des Kindes sieht.
- Eine Krippe befindet sich in einer Umstrukturierung und kann die Fragen nach der Zukunft nicht beantworten. Für eine andere kommt das Engagement auf das Angebot und den zeitlichen Aufwand an.
- Eine Krippe machte sehr positive Erfahrungen mit einer Praktikantin aus Südafrika, hatte aber grosse Schwierigkeiten, die finanziellen Mittel zu organisieren.

## **b) Spielgruppen**

Unter den Spielgruppen existieren normale Indoor-Spielgruppen, Wald-Spielgruppen, muttersprachliche Spielgruppen und Integrationsspielgruppen. Muttersprachliche Spielgruppen beschränken sich auf eine ethnische Gruppe. Sie können verschiedene Zwecke verfolgen: Die französische, italienische, englische Gruppe, z.T. auch die spanische Gruppe dient dem Spracherhalt bei Kindern der 3., 4. oder 5. Migrant/innen-Generation. Diese Kinder sprechen gut deutsch und sollen in der Spielgruppe die Sprache des Herkunftslandes ihrer Vorfahren lernen. Bei albanischen, türkischen, teilweise spanischen Spielgruppen handelt es sich um Spiel- und Förderangebote für Kinder der ersten und zweiten Generation. Diese Gruppen nehmen die Kinder auch jünger als dreijährig auf. Das Ziel ist, sie anschliessend mit drei bis vier Jahren zusätzlich in eine Regelspielgruppe mit Schweizerkindern zu integrieren. 2008 wurden neu eine muttersprachliche tamilische Gruppe und eine bilinguale türkisch-deutsche Spielgruppe eröffnet, in der eine türkisch- und eine deutschsprachige Leiterin türkischsprachige Kinder spielerisch mit einer Fremdsprache konfrontieren.

Die Integrationsspielgruppe hat zum Ziel, Schweizer- und ausländische Kinder integrativ gemeinsam zu fördern. Vier Gruppen bestehen seit 2003 im Quartier Gutschick-Mattenbach. Eine weitere entsteht 2008 im Quartier Steig, wobei die Eltern über eine Mutter-Kind-Gruppe

„Erziehungsalltag im Gespräch“ der Elternbildung HFS angesprochen werden. Die Fachstelle für Integration unterstützt finanziell 3 muttersprachliche Spielgruppen (tamilisch, albanisch, türkisch), die bilinguale Spielgruppe und die Integrationsspielgruppe Gutschick-Mattenbach.

Die Spielgruppen-Fach- und Kontaktstelle Winterthur ([www.spielgruppenwinti.ch](http://www.spielgruppenwinti.ch)) unterstützt seit 30 Jahren die Spielgruppen-Leiterinnen in fachlichen und logistischen Fragen. Sie organisiert die Weiterbildung für Spielgruppenleiterinnen, bietet pro Monat zwei Weiterbildungsabende für Spielgruppenleiterinnen an, vermittelt Kurse von anderen Anbietern, z.B. die Zusammenarbeit mit der HFS Winterthur und stellt den Kontakt zum Schweizerischen Spielgruppenleiterinnen Verband sicher. Sie leistet damit einen unschätzbaren Beitrag zur Qualitätsentwicklung und –sicherung der Winterthurer Spielgruppen.

Eine Trägerschaft bietet meist mehrere Spielgruppen an verschiedenen Tagen mit unterschiedlichen Leiterinnen an. Die Spielgruppen werden von einer ausgebildeten Spielgruppenleiterin geführt. Die Teilnahme der Kinder wird für einen bestimmten Zeitraum festgelegt und durch Elternbeiträge finanziell entschädigt. 26 Spielgruppen haben ein pädagogisches Leitbild. 11 von ihnen legen dazu das Spielgruppen-Leitbild der Spielgruppen-Fach- und Kontaktstelle Winterthur<sup>6</sup> bei. Einzelne haben die Leitideen der IG Spielgruppen Schweiz übernommen oder eigene Grundsätze und persönliche Ziele formuliert. 6 Spielgruppen haben kein Leitbild, 6 haben die Frage nicht beantwortet.

Die Spielgruppen sind 1 bis 4 Mal pro Woche während 2 bis 3 Stunden geöffnet. Sie richten sich i.d.R. nur an die Kinder, 9 Spielgruppen richten sich an Kinder und Eltern. Alle Spielgruppen arbeiten verbindlich und verlangen eine Anmeldung der Eltern. Zwischen 6 und 40 Kinder nutzen durchschnittlich die Spielgruppe, wobei eine Gruppe 10 Kinder umfasst. Der Schweiz. Verband für Spielgruppen definiert die Altersgruppe für Spielgruppenkinder ab 3 Jahren. 28 Winterthurer Spielgruppen richten sich danach und nehmen Kinder von 3 bis 5 Jahren auf. In 7 Spiel- und Betreuungsangebote können Kinder ab 0 bzw. ab 2 Jahren gehen. 5 von ihnen haben sich auf bestimmte Gruppen spezialisiert: Zwei Spielgruppen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, zwei muttersprachliche Spielgruppen, eine Waldspielgruppe.

Ausser einer betreuen alle Spielgruppen auch fremdsprachige Kinder. In 26 Spielgruppen nehmen Kinder aus benachteiligten Familien teil. In der italienisch- und der französischsprachigen Spielgruppe nehmen keine Kinder aus benachteiligten Familien teil, eine weitere muttersprachliche Spielgruppe beantwortet diese Frage nicht. Alle Spielgruppen sind bereit, Kinder aus benachteiligten Verhältnissen aufzunehmen.

In der Ausbildung der Spielgruppenleiterinnen wird vermittelt, dass der Einbezug der Eltern ein wichtiger Teil der Spielgruppenarbeit ist. Die meisten Spielgruppen machen vier Elternveranstaltungen pro Jahr. 4 Spielgruppen kennen keine Elternarbeit, 2 beantworten die Frage nicht. Zur Elternarbeit gehören bilaterale Elterngespräche, gesellige Elternveranstaltungen, z.B. am Samichlaustag, einem Elternbrunch oder am Vätertag, aber auch thematische Informationsabende. Einige Spielgruppen erwarten die Mithilfe der Eltern, was den Eltern einen Einblick in den Spielgruppen-Alltag erlaubt und der Spielgruppenleiterin ermöglicht, Eltern im Umgang mit den Kindern anzuleiten, „Elternbildung by doing“. Ziel der Elternarbeit ist die Vertrauensbildung, die gute Zusammenarbeit und die Herstellung sozialer Kontakte für die Eltern, zudem sollen die Eltern ihr Kind in einer anderen Umgebung beobachten können.

Einzelne, spezialisierte Spielgruppen (Integrationsspielgruppen und Spielgruppe der heilpädagogischen Frühberatung) verstehen Elternarbeit als Teil der pädagogischen Arbeit, beraten Eltern in Erziehungs- und Familienfragen fordern von den Eltern eine hohe Verbindlichkeit ein. Muttersprachliche und die bilinguale Spielgruppen besuchen auch z.B. die Bibliothek oder das Naturmuseum mit den Eltern oder bereiten sie aufs Schulsystem vor.

---

<sup>6</sup> Anhang 3: Spielgruppen-Leitbild der Spielgruppen-Fach- und Kontaktstelle Winterthur

Bei Verständigungsschwierigkeiten ziehen die meisten Spielgruppen eine Übersetzungsperson aus dem Umfeld bei, nur zwei arbeiten mit Kulturdolmetscher/innen zusammen und 4 helfen sich anderweitig.

17 Spielgruppen geben an, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten. Dazu gehört insbesondere die Spielgruppen-Fach- und Kontaktstelle Winterthur. Weitere Partner/innen für eine Zusammenarbeit sind andere Angebote für Vorschulkinder, Mütterzentrum, die Mütter-/Väterberatung, Jugend- und Familienberatung, heilpädagogische Frühberatung (mehrfach genannt), Suchtprävention, Zentrum für kleine Kinder, IG Spielgruppe Schweiz GmbH, Elternbildung der HFS, Pro Juventute oder verschiedene städtische Stellen. Einzelne Kontakte bestehen auch zum Kindergarten. 12 Spielgruppen, darunter 5 muttersprachliche und die bilinguale, arbeiten nicht mit anderen zusammen, 7 haben die Frage nicht beantwortet.

Viele Spielgruppen sind interessiert an fachlicher Unterstützung und weiterführenden Informationen: 25 im Zusammenhang mit fremdsprachigen Kindern, 20 im Zusammenhang mit Kindern aus benachteiligten Verhältnissen, 12 im Zusammenhang mit Elternarbeit und 18 in entwicklungspsychologischen und pädagogischen Fragen. Eine Spielgruppe hätte gerne Unterstützung im Zusammenhang mit behinderten Kindern. 23 Spielgruppen sind interessiert an einem Austausch mit anderen im Frühbereich tätigen Institutionen. 19 Spielgruppen sind bereit, Elternarbeit für Eltern aus benachteiligten Verhältnissen neu anzubieten oder auszubauen. 28 Spielgruppen sind bereit zu fallbezogener Zusammenarbeit mit anderen.

Einige Spielgruppen machen weitere Anregungen und Bemerkungen:

- Spielgruppen leben nur von Elternbeiträgen, ein Engagement über die reine Spielgruppenzeit hinaus wird aus finanziellen Gründen scheitern.
- Spielgruppenleiterinnen-Ausbildung sollte für Krippenstruktur anerkannt werden<sup>7</sup>.
- Spielgruppen sollten von der Stadt finanziell unterstützt werden, da sie einen grossen Beitrag an die Frühentwicklung der Kinder leisten.
- Bessere Zusammenarbeit mit der Kreisschulpflege betreffend Übertritt in den Kindergarten
- Die Nachfrage von fremdsprachigen Kindern ist gross und unser Angebot nicht optimal darauf ausgerichtet. Eine zweisprachige Leitung würde Sinn machen.
- Für viele Ausländer ist der Elternbeitrag zu hoch, sie schicken deshalb die Kinder nicht in die Spielgruppe. Für fremdsprachige Kinder ist 1x pro Woche zu wenig.
- Meine Idee wäre, die Spielgruppe staatlich zu machen. Dann wäre sie jeden Morgen und so könnten alle Kinder von diesem Angebot profitieren.
- Spielgruppe hat Platzprobleme, fühlt sich allein. Betreuung im Frühbereich wird immer wichtiger, doch muss alles aus Eigeninitiative geschehen, Unterstützung erhält man nicht.
- Die Spielgruppenausbildung sollte mit einem anerkannten Fachausweis abschliessen und der Titel „Spielgruppenleiter/in“ geschützt werden.
- Anpassung an das CH-Schulsystem und Integration in deutschsprachige Gruppen
- Zweisprachige Sprachförderung bei Kindern ab 2 – 3 Jahren wichtig, bei Vernachlässigung der Erstsprache könnten später Identitätsprobleme auftauchen.

### **c) Krabbelgruppen**

Krabbelgruppen sind lose Zusammenschlüsse von (meist) Müttern mit Kleinkindern, welche sich regelmässig treffen. Sie haben Selbsthilfecharakter, dienen den Eltern, Kontakte zu knüpfen und für einen Erfahrungsaustausch und den Kindern, erste soziale Kontakte zu machen. Krabbelgruppen haben Ansprechpersonen, welche auch den Fragebogen beantwortet

---

<sup>7</sup> Eine formelle Anrechnung der Spielgruppen-Ausbildung und –Praxis für die FABE muss auf kantonaler, allenfalls Bundesebene erfolgen. Der Verband Schweiz. Spielgruppenleiterinnen-Verband SSLV setzt sich für dieses Anliegen ein.

haben, welche aber keine spezifische Ausbildung absolvieren müssen. Die Fluktuation ist gross. Es existieren nur wenige Krabbelgruppen.

6 von 8 Krabbelgruppen haben kein Leitbild. Zwei Leiterinnen sind Spielgruppenleiterinnen und richten sich nach dem Spielgruppenleitbild. Die Krabbelgruppen finden entweder ein Mal wöchentlich oder ein Mal alle zwei Wochen statt. Eltern und Kleinkinder von 0 bis 2, 3 oder 4 Jahren nehmen gemeinsam teil. Normalerweise ist keine Anmeldung erforderlich. 3 Krabbelgruppen verlangen aber eine Anmeldung der Eltern, darunter die beiden, welche von Spielgruppenleiterinnen geleitet werden. Zwischen 6 und 15 Kindern nehmen jeweils teil.

Alle Krabbelgruppen stehen auch fremdsprachigen Kindern offen. In 4 Krabbelgruppen nehmen Kinder aus benachteiligten Verhältnissen teil. 4 Krabbelgruppen bieten Elternarbeit an, das können bilaterale Elterngespräche über erzieherische Themen sein, aber auch Beratungsgespräche für Eltern, z.B. über Weiterbildungen, über die Entwicklung und Probleme im Kleinkindalter, über weitere Angebote für Kleinkinder. Eine Krabbelgruppe versteht unter Elternarbeit die Mithilfe von Eltern.

Sprach- und Übersetzungsprobleme existieren in den Krabbelgruppen, die geantwortet haben, nicht. Und wenn doch, organisieren sie sich mit Personen aus dem Umfeld oder anderen Personen selber. Nur eine Krabbelgruppe gibt an, mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten. Hier bestehen informelle Kontakte zur Mütter-/Väterberatung und zum Jugendsekretariat.

Das Interesse an fachlicher Unterstützung ist nicht gross. Zwei Krabbelgruppen haben diese Fragen nicht beantwortet, je eine Krabbelgruppe interessiert sich für fachliche Unterstützung im Zusammenhang mit fremdsprachigen Kindern und mit Elternarbeit, eine Gruppe möchte gerne mehr schriftliche Informationen über ähnliche Angebote in anderen Stadtkreisen. Zwei Krabbelgruppen sind interessiert an fachlicher Unterstützung im Zusammenhang mit Kindern aus benachteiligten Verhältnissen, drei möchten Unterstützung in entwicklungspsychologischen und pädagogischen Fragen.

6 Krabbelgruppen sind an einem Austausch mit anderen interessiert, 5 sind bereit, Elternarbeit auszubauen und 5 sind bereit, fallbezogen mit anderen zusammen zu arbeiten.

Weitere Bemerkungen:

- Eine Krabbelgruppe betont, wie wichtig der Austausch unter jungen Eltern ist. Eine Krabbelgruppe bietet wesentlich mehr, als ein Kaffekränzchen, obwohl sie leider oft damit verglichen werden.
- Verantwortliche sind Kontakt- und Ansprechpersonen, es ist keine spezielle Ausbildung notwendig und es besteht kein pädagogischer Auftrag.
- Krabbelgruppen werden von Freiwilligen betreut, von den Teilnehmenden wird höchstens ein Beitrag für ein Getränk erwartet.
- Es ist schwierig, einen Raum zu finden, deshalb ist es auch schwierig, eine neue Gruppe zu eröffnen.

#### **d) Müttertreffs**

Unter den Müttertreffs finden sich die verschiedensten Angebote: Muki-Treffs und Kinderhütendienste von Kirchgemeinden, Zwergentreff, Muki-Basteln oder das Müze (Mütterzentrum), welches selber ein breites Angebot an Veranstaltungen, Kursen, Treffpunkten etc. führt. Weiter sind die „femmesTische“, der Frauenzentrale und des Interkulturellen Forums und die neuen, Migrantinnen-spezifischen Angebote „family literacy“ des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien sowie das Projekt Schulstart+ der Caritas diesem Kapitel zugeordnet.



Einige Trägerschaften (Müze, Spielwerkstatt Wirbelwind, Caritas) haben ein Leitbild erstellt. Die anderen haben entweder kein Leitbild oder die Frage nicht beantwortet. Die Öffnungszeiten sind sehr unterschiedlich. So ist das Müze täglich geöffnet, Kinderhütendienste ein bis vier Mal pro Woche, Muki-Treffs alle zwei Wochen, die femmesTische finden bei Bedarf statt. Zwischen 4 und 16 Eltern nehmen jeweils teil.

Einzelne dieser Angebote richten sich ausschliesslich an Kinder (Zwergentreff), andere ausschliesslich an Mütter (femmesTische), der Rest an Kinder und Eltern. Die teilnehmenden Kinder sind 0 bis 3, 4 oder 5-jährig. Für die verbindlicheren Angebote wie femmesTische, Muki-Basteln und Schulstart+ wird eine Anmeldung verlangt. Die niederschwelligeren Angebote verlangen keine Anmeldung.

Alle Antwortenden geben an, dass auch fremdsprachige Kinder oder solche aus benachteiligten Verhältnissen teilnehmen. Die Elternarbeit wird je nach Angebot sehr unterschiedlich gestaltet. Muki-Basteln und ein Hütendienst kennen gar keine Elternarbeit, andere versuchen, Eltern durch Veranstaltungen oder Diskussionen zu bestimmten Themen einzubeziehen. In den neueren Angeboten femmesTische, schulstart+ und family literacy wird gezielt mit den Eltern gearbeitet, diese geschult und gefördert.

Sprach- und Verständigungsprobleme sind kein Thema. Nur zwei ziehen Kulturdolmetscher/innen bei, die anderen helfen sich selber irgendwie. Die verbindlicheren Angebote Family literacy, das Müze und schulstart+ arbeiten mit anderen Institutionen zusammen, v.a. mit verschiedenen Fachstellen, dem JS oder mit Spielgruppen. Bei Angeboten mit kirchlichen Trägerschaften besteht eine intensive Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde.

Family literacy, femmesTische der Frauenzentrale, das Müze, ein Kinderhütendienst und schulstart+ sind interessiert an fachlicher Unterstützung in den meisten gefragten Bereichen. Die anderen Angebote haben kein Interesse daran. 5 Trägerschaften sind interessiert an einem Austausch mit andern im Frühbereich tätigen Institutionen, 4 würden Elternarbeit mit Eltern aus benachteiligten Verhältnissen neu anbieten oder ausbauen, 7 sind bereit, fallbezogen mit anderen zusammenzuarbeiten.

Weitere Bemerkungen:

- Interesse an Vernetzung mit anderen Anbietern von Elternbildungsangeboten.
- Es gibt sehr viele Angebote von diversen anderen Seiten, dass viele Angebote nicht mehr gut besucht werden
- Wunsch nach bezahlter Koordinatorin/Betriebsleiterin: mit bezahlter personeller Unterstützung und/oder Subventionsbeiträgen sind wir sehr gerne bereit, unser Angebot zu intensivieren, aber unser freiwilliger Einsatz stösst an seine Grenzen.
- Wir sind interessiert an einer Zusammenarbeit mit Spielgruppen, die Sprachförderung betreiben und mit Opstapje/schritt:weise.
- Toll, dass Sie diese Umfrage machen, es gibt viele Angebote im Frühbereich in Winterthur, aber die Vernetzung und Koordination funktioniert bis jetzt schlecht.

## **e) Angebote zur Bewegungsförderung**

Unter den Angeboten zur Bewegungsförderung finden sich ein Rhythmik-/Tanzkurs für Kleinkinder, zwei Schwimmschulen und 9 Mutter-Kind (Muki), Vater-Kind (Vaki), Eltern-Kind (Elki) oder Zwergliturnen. Die Schwimmschulen bieten Babyschwimmen, Elki- und Kinder-Schwimmkurse an. Trägerschaften der Turngruppen sind die Turnvereine, in einem Fall ein Ortsverein und in zwei Fällen ist die Trägerschaft nicht bekannt. Die Leiterin einer Turngruppe hat ein Leitbild beigelegt. Neben dem Beschäftigen mit dem Kind, dem Ausleben des Bewegungsdrangs, dem Ermöglichen von Kontakten, ist darin auch festgehalten, „unter Anleitung turnen zu können und Spass zu haben, ohne einem Verein beitreten zu müssen“. Über die Vereinsmitgliedschaft bei den anderen durch Turnvereine getragenen Angeboten, ist nichts bekannt.

Die beiden Schwimmschulen bieten täglich Kurse an. Die anderen Angebote finden 1 Mal wöchentlich, eines zwei Mal wöchentlich statt. Ausser einer Muki-Turngruppe verlangen alle eine Anmeldung. Die Gruppen umfassen zwischen 8 und 25 Eltern-Kind-Paaren. Die Kinder sind in der Regel 3 – 5 jährig, in zwei Gruppen turnen oder schwimmen bereits 1 bis 2-jährige. Eine Schwimmschule bietet Babyschwimmen ab 0 Jahren an.

In allen Angeboten nehmen auch fremdsprachige Eltern/Kinder teil. 6 Verantwortliche geben an, auch Eltern/Kinder aus benachteiligten Verhältnissen zu haben, 4 verneinen diese Frage, 2 geben keine Antwort. Ausserhalb der Schwimm- oder Turnstunden findet bei diesen Angeboten keine Elternarbeit statt. Sprachprobleme bestehen in diesen Gruppen nicht, vieles läuft übers Vorzeigen und über Bewegungen. Wenn nötig helfen sich die Beteiligten mit Übersetzer/innen aus dem Umfeld. Nur eine Leiterin schreibt, sie arbeite mit anderen zusammen, nämlich mit dem Schweizerischen und dem Zürcher Turnverband. Die anderen arbeiten mit keinen anderen Institutionen zusammen. Die Fragen zum Interesse an fachlicher Unterstützung lassen die meisten Antwortenden offen. Nur drei Personen haben Interesse an fachlicher Unterstützung in entwicklungspsychologischen und pädagogischen Fragestellungen. Die Fragen zum Interesse an vermehrtem Austausch, zur Bereitschaft für Elternarbeit und für fallbezogene Zusammenarbeit verneinen die meisten. Nur zwei Antwortende schreiben bei allen drei Fragen „ja“, zusätzlich würden drei Antwortende fallbezogen zusammenarbeiten und eine Antwortende möchte gerne einen Austausch mit anderen im Frühbereich tätigen Institutionen.

Verschiedene Antworten machen weitere Anregungen:

- Rhythmik-/Tanzkurse für kleine Kinder bewähren sich, keine Änderungen nötig
- Für Therapien Leiterinnen von Muki-Turnen einsetzen
- Für mein Angebot kommt eine Zusammenarbeit in Frage, wenn die Kinder soziale, motorische... Schwierigkeiten haben (z.B. Frühgeburten)

## **f) nicht ausgewertete Fragebogen**

Drei eingesandte Fragebogen konnten nicht ausgewertet werden. Die Angebote richten sich in zwei Fällen an Kindergartenkinder, in einem Fall an Jugendliche.

Eine dieser Antwortenden regt an, während den Mütter-Deutschkursen zielgerichtete Betreuung anzubieten (durch eine ausgebildete Betreuerin). Eine zweite Leiterin macht mehrere Vorschläge:

- Turnstunden vom Kindergarten mit Leiter/innen von Elki- oder Kinderturnen besetzen
- Turnstunden in der Primarschule ebenfalls
- In den Betreuungsstunden Sport anbieten, geleitet von Elki- oder Kinderturn-Leiter/innen
- Bewegung auch im Hort anbieten, mit den selben Leiter/innen
- In allen Sparten Freude am Sport vermitteln, auf Ernährung hinweisen.

## **g) weitere Angebote für Eltern und Kinder**

In dieser Umfrage wurden die Betreuungs- und Förderangebote für Kinder im Vorschulalter in der Stadt Winterthur erfasst. In einigen davon nehmen Kinder zusammen mit ihren Eltern teil. Es existieren weitere Angebote für Eltern mit Kleinkindern, die keinen Fragebogen erhalten haben und deshalb nicht oder nicht vollständig aufgeführt sind. Sie sollen an dieser Stelle erwähnt, aber nicht abschliessend aufgezählt werden. Dazu gehören insbesondere die Angebote der Elternbildung:

- Kurs- und Gruppenangebote des Mütterzentrums (Angebote, die mit dem Fragebogen nicht erfasst sind): Beispielsweise die EIKi- Gruppe (für Eltern mit Kleinkindern)

- bis 3 Jahre), der Treffpunkt für Migrantinnen mit Kindern von 0-5 Jahren, eine Krabbelgruppe mit Lernen der Babygebärden
- Elternbildung der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule, HFS, insbesondere der Kurs „Erziehungsalltag im Gespräch - Kontakte, spielen und lernen“. In diesem Kurs werden der aktuelle Erziehungsalltag im Austausch mit anderen Müttern und einer Fachperson besprochen sowie Informationen über Erziehung und Entwicklung des Kleinkindes vermittelt. Mit Kinderbetreuung.
- Angebote des Zentrums am Obertor, die mit dem Fragebogen nicht erfasst sind: beispielsweise ein Muki/Vaki-Treff, Muki-Singen etc.
- Angebote der Elternbildung Nord auf [www.lotse.zh.ch](http://www.lotse.zh.ch)
- Angebote für Familien mit Migrationshintergrund wie schrittweise oder family literacy

### 3. Beurteilung

In Winterthur besteht ein vielfältiges Angebot für Kinder im Vorschulalter und ihre Eltern, das die verschiedensten Bedürfnisse von Eltern und Kindern abdeckt. Ein wichtiges Ziel ist für alle, dass Kontakte unter den Eltern – meist Müttern – die oft isoliert sind, ermöglicht werden und der Erfahrungsaustausch unter ihnen gefördert wird. Das gesamte Angebot lebt von Freiwilligenarbeit. Eine beeindruckende Anzahl Freiwilliger – meist Frauen – engagiert sich ehrenamtlich in Trägervereinen von Kinderkrippen, in Trägerschaften von Spielgruppen, als Organisations- und Kontaktpersonen von Krabbelgruppen oder Müttertreffs. Einzig in den Kinderkrippen arbeiten Personen mit einer regulären Anstellung. Andere Leiterinnen sind selber dafür zuständig, dass genügend Kinder und Eltern teilnehmen und ihre Teilnehmer/innen-Beiträge bezahlen (Spielgruppen, Muki-Turnen) oder sie werden gar nicht entschädigt (Krabbelgruppen, Müttertreffs). Städtische Finanzmittel fliessen einzig in die Subventionierung von Krippenplätzen und in einige gemischt- oder muttersprachliche Spielgruppen, welche durch die Fachstelle für Integration unterstützt werden. Fachliche Unterstützung erhalten die Krippen in bescheidenem Ausmass durchs Jugendsekretariat und das Departement Schule und Sport. Um die fachliche Begleitung der Spielgruppen kümmert sich die (nicht subventionierte) Spielgruppen-Fach- und Kontaktstelle Winterthur. Das Jugendsekretariat bietet Begleitung, Beratung und Unterstützung beim Aufbau und in Übergangsphasen von Angeboten, zudem Informationsvermittlung bei fachlichen Fragen oder bei der Erschliessung von materiellen und immateriellen Ressourcen. Weiter wird eine Vernetzung der lokalen Angebote angestrebt.

Für die Weiterentwicklung des Angebots für Kinder im Vorschulalter kann sehr gut auf dem Bestehenden aufgebaut werden. Ziel soll sein, dass noch mehr Kinder von all diesen Angeboten profitieren können. Leiterinnen und Leiter sollen darin unterstützt werden, gezielt auf die Bedürfnisse von Kindern aus sozial benachteiligten, bildungsfernen Familien reagieren zu können um sie zu integrieren und zu fördern. Aus dieser Unterstützung sollen für alle Kinder aus allen Gesellschaftsschichten Vorteile erwachsen.

Sehr viele Verantwortliche der Angebote haben an unserer Umfrage teil genommen. Wir danken ihnen an dieser Stelle herzlich für ihre Mitarbeit.

### Anhänge

Anhang 1: Fragebogen

Anhang 2: Verteilung der Angebote über die Stadtteile

Anhang 3: Spielgruppen-Leitbild der Spielgruppen-Fach- und Kontaktstelle Winterthur